

Die Mediziner-Kunstkolumne

Gegenstände für den geistigen Gebrauch

1949 schrieb der Schweizer Künstler Max Bill (1908–1994) in seiner Einleitung zum Katalog einer Ausstellung von Werken der konkreten Kunst in Zürich: «das Ziel der konkreten Kunst ist es, Gegenstände für den geistigen Gebrauch zu entwickeln, ähnlich wie der Mensch sich Gegenstände schafft für den materiellen Gebrauch. [...] Konkrete Kunst ist in ihrer letzten Konsequenz der reine Ausdruck von harmonischem Mass und Gesetz. Sie ordnet Systeme und gibt mit künstlerischen Mitteln diesen Ordnungen das Leben.»

Dieser Definition entspricht der gerade eröffnete Ergänzungsbau, den das Architekturbüro Christ & Gantenbein für das Kunstmuseum Basel erstellt hat. Ein Gebäude, das nicht nur der Ausstellung von Kunst dient, sondern ganz im Sinn der Definition von Max Bill (der selber als Architekt gearbeitet hat) als eigenständiges Werk der konkreten Kunst verstanden werden kann. Funktional ist es in seine Umgebung integriert, harmonisch steht es neben dem alten Gebäude des Kunstmuseums und öffnet mit künstlerischen Mitteln grosse Räume, in denen jede Art von Kunst ihre Wirkungen entfalten kann. Hier geht es nicht nur um die alte Bauhausregel, nach der die Form der Funktion zu dienen habe, sondern auch darum, selbstbewusst die Bedeutung von Kunst für die Gesellschaft zu demonstrieren. Bescheiden wirkt der Neubau nur von aussen. Innen beeindruckt grossartige Treppenhäuser mit edlem Marmor und helle, hohe Ausstellungsräume. Hier haben sich die Basler Bürger einen imposanten Tempel für die Kunst bauen lassen, wie er beeindruckender nicht sein könnte.

«Sculpture on the move» ist der Titel einer ersten Ausstellung, die ausgewählte Skulpturen und Plastiken aus



Max Bill: Unendliche Schleife, Version IV (1960/61). Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris

der Zeit von 1946 bis in die Gegenwart so präsentiert, dass ihnen viel Platz zur Selbstdarstellung gelassen wird. Meine Erwartung, Entwicklungen aufgezeigt zu bekommen und nachvollziehen zu können, wurde leider enttäuscht. Ein Sammelsurium von Werken bekannter Künstler wird ausgestellt, deren wechselseitige Beeinflussungen nur selten nachvollziehbar wird. Einige Skulpturen und Plastiken wurden so platziert, dass sie nicht von allen Seiten betrachtet werden können. Leider ist es ja auch immer noch so, dass Besuchern das Anfassen, und damit das «Begreifen» von Skulpturen verwehrt wird.

Eine Skulptur hat mich besonders fasziniert: die «Unendliche Schleife» von Max Bill. Grundlage ist das nach dem Leipziger Mathematiker und Astronomen Möbius benannte Band, das ursprünglich aus einem Papierstreifen bestand, der gedreht und so zusammengeklebt wird, dass es möglich ist, mit einer geraden Linie auf der einen Seite zu beginnen, um dann irgendwann auf der anderen Seite anzukommen. Mathematisch wird das Phänomen als eine nicht-orientierbare Mannigfaltigkeit bezeichnet. Im Selbstverständnis der konkreten Kunst handelt es sich um ein ideales Thema, mit dem sich Max Bill erstmals in den 1930er-Jahren befasst hat, um es in der Folge mit mehreren Steinskulpturen zu variieren. Das Ergebnis ist in kein Abbild der vorgegebenen Natur, sondern reine Form, die durch ihre Vollkommenheit ansprechen kann. Wer bereit ist, sich einzulassen, kann immer wieder neue Perspektiven entdecken. Die nach den Vorgaben des Künstlers in einem aufwändigen Verfahren von erfahrenen Steinmetzen in Italien aus einem Stein herausgeschlagene Schleife wirkt trotz ihres grossen Gewichtes leicht und irgendwie beschwingt.

Natürlich dürfen bei einer derartigen Ausstellung die allseits bekannten Werke der üblichen Verdächtigen der modernen Kunst nicht fehlen; wie z.B. Jeff Koons mit einem glänzenden Hasen oder die überaus realistischen Menschendarstellungen von Duane Hanson. Und Pablo Picasso, Max Ernst, Jean Tinguely und Alexander Calder, Alberto Giacometti, Henry Moore etc. – sie alle sind mit einzelnen Werken vertreten.

Bisher überwiegt bei mir die Begeisterung für den ausserordentlich gelungenen Erweiterungsbau. Man kann gespannt sein, wie es den Kuratoren gelingen wird, die nunmehr gegebenen Chancen zur Präsentation ihrer Kunst so zu nutzen, dass wir uns im Sinne der Maximen der konkreten Kunst an den «Gegenständen zum geistigen Gebrauch» erfreuen können.

Prof. em. Dr. med. Jürgen von Troschke

Sculpture on the move 1946–2016. Die grosse Sonderausstellung zur Eröffnung des erweiterten Kunstmuseums Basel, www.kunstmuseumbasel.ch, bis 18. September 2016.